



Isaar - Töpen - Münchenreuth

Gemeindebrief

April – Juli 2009, Nr. 88



„Porta della Morte“, Ausschnitt aus einem
Teil des Eingangsportals zu St. Peter in Rom:
Adam und Eva lassen den toten Jesus vom Kreuz herab.
Erinnerung an den 100. Geburtstag von Giacomo Manzù

Erinnerung an den italienischen Bildhauer Giacomo Manzù

Liebe Leserin, lieber Leser,

das verheerende Erdbeben vom 6.4.2009 in den Abruzzen (Mittelitalien) mit seinen gefährlichen Nachbeben hätte ihn tief erschüttert. Giacomo Manzù, der vielleicht größte italienische Bildhauer des 20. Jahrhunderts, war ein mitfühlender und leidempfindlicher Mensch. Not und Entbehrung prägten vor allem die Kindheit. „Meine Heiterkeit kommt aus meinem Leiden“, hat er Jahrzehnte später einmal gesagt, eine wesentliche Wurzel seiner künstlerischen Sprache andeutend. Als Sohn eines armen Schusters und Mesners wurde er am 22.12.1908 im oberitalienischen Bergamo geboren. Er war das zwölfte von 14 Kindern.

Curtis Bill Pepper, ein früherer Rom-Korrespondent großer amerikanischer Zeitungen, hat in dem Buch „Freundschaft mit dem Papst“ (1969; antiquarisch über das Internet günstig zu erwerben) persönliche Erinnerungen Manzùs an schwere Zeiten in der lombardischen Stadt festgehalten. Als Neunjähriger musste er bei einem Ausbruch der Spanischen Grippe im Jahr 1918 helfen, die Leichen in Kisten zu legen und auf den Friedhof zu karren. „Die Toten waren die ersten nackten Körper, die er studieren konnte. Sie waren die Modelle seines ersten Anatomiekurses“, schreibt Pepper. Der hochbegabte Junge begann sie zu zeichnen, um das Erlebte zu verarbeiten.

Den Nachbarn klaute Giacomo Holzstücke und schnitzte daraus Löwen und andere Tiere. Schon früh zeigte sich der Former plastischer Kunstwerke. Um aber die Eltern finanziell zu entlasten, musste er die Schule verlassen und eine Drechslerlehre aufnehmen. Von Figuren und Kuben träumte er damals „dreidimensional“, wie er es in einem Interview als gereifter Künstler und Graphiker ausdrückte. Mit 14 wurde er Stukkateur, mit 16 Goldschmied. Die Meister waren begeistert von dem jungen Mann, der sich spielerisch leicht in das jeweilige Kunsthandwerk einarbeitete und den sicheren Umgang mit den verschiedensten Materialien lernte. Aber im Grunde erkannte niemand wirklich, was in Manzù steckte.

Die Werke des französischen Bildhauers Aristide Maillol (1861-1944) sind für den Jugendlichen genauso eine Offenbarung wie ein Buch über Michelangelo. Während seiner Militärdienstzeit in Verona zieht es ihn in die dortigen Museen, er bildet sich in Abendkursen fort. Auf einer Reise nach Paris will er die Werke Rodins und Degas' studieren und sein Idol Maillol persönlich kennenlernen. Einmal schafft er es sogar ins Louvre-Museum, jedoch ist er der

Sprache nicht mächtig und zudem gänzlich mittellos. Nach 8 Tagen ohne Nahrung bricht er auf der Straße bewusstlos zusammen und wird nach Italien abgeschoben. Die Faschisten dort kassieren seinen Pass und verfrachten ihn nach Mailand. In dieser Stadt der Künste allerdings verschafft sich der Autodidakt Giacomo Manzù in kürzester Zeit Geltung. 1930 erhält er den ersten großen Auftrag: die Ausstattung der Kapelle der katholischen Universität.

In einem atemberaubenden Tempo kann er sich etablieren und seinen künstlerischen Ruf festigen. Manzù hat Umgang mit den späteren Nobelpreisträgern Montale, Quasimodo und Ungaretti. 1940 wird er als Professor an die Kunstakademien von Mailand und Turin berufen. Dort ist sein Bemühen, den Studenten beizubringen, „wie man es vermeidet, eine hässliche Skulptur zu machen.“ Denn „wie man eine schöne fertigt, kann man nicht lernen.“

Politisch freilich steht er schon in den 30er Jahren des 20. Jh. ziemlich weit links und schließt sich dem Widerstand gegen Mussolini an. Mit acht großen Reliefs bezieht er „nicht zuletzt auch gegen die laue Haltung der italienischen Kirche gegenüber Faschismus und Nationalsozialismus Stellung: er tut dies mit den großen Motiven des Leidens Christi, der Kreuzigung, der Kreuzabnahme, der Pietà. Der nackte Christus verschmilzt mit der Gestalt des brutal gehenkten Partisanen. Römische Soldaten werden zu faschistischen Schergen – und Prälaten schauen teilnahmslos zu: Christo nella nostra umanità, ‚Christus in unserer Menschlichkeit‘, nannte er doppeldeutig eines dieser Reliefs. Nur ein Hund erhebt bellend Protest.“ (Gaisbauer) Die Kirchenhierarchie fühlt sich verspottet, man wirft dem Künstler Blasphemie vor, ja sogar „moralische Entartung“.

Als er Jahre später den langwierigen Wettbewerb für ein neues Bronzeportal an St. Peter in Rom gewinnt (1952), kommt es zu weiteren Kampagnen der katholischen Presse gegen „diesen Kommunisten und Atheisten“, der freilich, den tiefen Glauben seiner Mutter Maria nie vergessend, zeit seines Lebens Mitglied der römischen Kirche geblieben ist. Aber seine Entwürfe überzeugen, vor allem nach einer Intervention des außergewöhnlichen intellektuellen und kunstverständigen Priesters Don Giuseppe de Luca; dieser hatte auch Literaturwissenschaft studiert und gab antike Klassiker heraus; konsequent pflegte er den Kontakt zu oft kirchenkritischen Künstlern und Politikern; er förderte den Dialog zwischen dem katholischen Christentum und den kulturellen Strömungen der Moderne wie kaum ein anderer.

Das von der Kurie für das Portal vorgegebene Thema „Der Triumph der Heiligen und Märtyrer der Kirche“ machte Manzù über Jahre hinaus gewaltig zu schaffen, so dass er das Projekt immer wieder aufschob. Als er für den Salz-

burger Dom den Auftrag für ein „Tor der Liebe“ bekommt, ist er dagegen in seinem Element. Das ganze Klima mit dem dortigen Domkapitel ist völlig anders. Manzù leitet inzwischen die Abteilung Bildhauerei an der Internationalen Sommerakademie in Salzburg.

In dieser Zeit kommt es zu weiteren entscheidenden Begegnungen für sein Leben und Wirken. In Salzburg lernt er die Liebe seines Lebens kennen (eine frühere Ehe war gescheitert): die Münchner Tanzstudentin und dann Prima ballerina Inge Schabel. „Ich war damals mit meinem Modell unzufrieden und schickte meinen Assistenten einen Stock tiefer zu Oskar Kokoschka, um mir ein besseres auszuleihen.“ Er hat das Mädchen nie zurückgegeben. Mit ihr hatte er zwei Kinder, Tochter Giulia und Sohn Mileto (geb. 1962 und 1964), die er wie seine Partnerin in zahlreichen Skulpturen und Zeichnungen porträtiert hat. Geheiratet wurde erst 1972. Inge Manzù lebt noch und kümmert sich um das Lebenswerk ihres Mannes. Auch der Familie blieben der Schrecken und das Bangen nicht erspart. Durch Banditen sollten beide Kinder auf dem Schulweg entführt werden; sie konnten nur entkommen, weil der Chauffeur sich massiv zur Wehr setzte; dabei wurde er angeschossen und schwer verletzt. Giulia und Mileto mussten dann mit 13 bzw. 11 Jahren aus Sicherheitsgründen für einige Zeit ins Ausland.

Leben und Werk von Giacomo Manzù sind äußerst spannend und von hohem Format. Es ist mir völlig unbegreiflich, dass sein 100. Geburtstag in praktisch sämtlichen Feuilletons der großen europäischen Zeitungen übergangen wurde. Nur in Bergamo und in Ardea bei Rom, wo er Anfang 1991 starb, hat es eine kleine Feier gegeben, wie mir Eva Huttenlauch mitgeteilt hat. Sie schrieb 2006 bei Prof. Dr. Schubert an der Universität Heidelberg eine Magisterarbeit über die „Porta della Morte“, die sie demnächst zu einer Doktorarbeit erweitern möchte; zur Zeit leitet sie in Rotterdam ein Projekt für den deutschen Beitrag zur Kunstbiennale in Venedig 2009.

Und: es gibt einen kenntnisreichen, starken Vortrag von dem freien Publizisten Prof. Hubert Gaisbauer, langjähriger Leiter der Hauptabteilung Kultur im ORF, den er am 27.11.2008 in St. Virgil Salzburg zum Jubiläum gehalten hat: „Der religiöse Blick des Atheisten Manzù“, im Internet frei zugänglich und allgemein verständlich!

Dieser Vortrag konzentriert sich auf das äußerste linke der fünf Portale des Petersdomes mit der Bezeichnung „Porta della Morte“, Pforte des Todes, von der unser Titelbild wiederum nur einen Teil abbildet. Er ist aber vor allem deshalb so wertvoll, weil er das Porträt einer Freundschaft bietet, in der der Geist des II. Vatikanischen Konzils sich Bahn gebrochen hat. Die (bezeich-

enderweise durch de Luca vermittelte) Begegnung von Giacomo Manzù und seinem Landsmann Angelo Giuseppe Roncalli, dem damaligen Patriarchen von Venedig, sowie dessen Sekretär Loris Francesco Capovilla (er lebt noch heute in Sotto il Monte bei Bergamo!) bei der dortigen Kunstbiennale 1956 hatte die erstaunliche Folge einer lebenslangen gegenseitigen Befruchtung von drei Priestern und einem kommunistischem Bildhauer.

Roncalli wurde 1958 Papst Johannes XXIII. und tat alles dafür, dass Manzù die Torflügel der Porta della Morte vollenden konnte, jetzt freilich unter dem Thema: Der Skandal von Tod und Gewalt. „Auf einem der Bildfelder kniet die im Gebet versunkene Gestalt von Johannes XXIII., über der abgesetzten Tiara die Worte ‚Pacem in terris‘“, zu deutsch: ‚Friede auf Erden‘ und damit seine berühmte Enzyklika gleichen Namens aufnehmend. Als das Tor fertig war – Einweihung am 28.6.1964, der Künstler widmete es Don Giuseppe de Luca – ‚weilte Johannes XXIII. schon ein Jahr nicht mehr unter den Lebenden. Manzù war ihm bei der Fertigung einer Porträtbüste sehr vertraut geworden. Er nahm ihm auch die Totenmaske ab und den Abdruck einer Hand.

Wir müssen hier abbrechen. Bitte besorgen Sie sich und lesen Sie den genannten Vortrag, bitte lesen Sie die im vorliegenden Gemeindebrief abgedruckte Predigt von Pfr. Dr. Rudolf Landau. Insgesamt werden Sie wohl auch nachdenklich werden und, an das Drama der letzten Monate um die Pius-Bruderschaft denkend, die Frage stellen: Wie kann man ausgerechnet genau 50 Jahre nach Beginn des Pontifikats eines Mannes, der zu einem offenen lebendigen Glauben in einer Kirche ohne Angst vor der Welt ermutigt hat und mit dem Konzil nicht nur der katholischen Kirche, sondern der Menschheit neue Horizonte eröffnen wollte, sich in dieser Weise einer Gruppe zuwenden, die mit Ökumene nichts, aber auch gar nichts zu tun haben will? Würde ich hier ausbreiten, was diese Leute im Lauf der letzten Jahrzehnte allein gegen den Protestantismus von sich gegeben haben, Sie würden sehr, sehr traurig werden.

Zum Schluss noch ein Zitat. Als fast Achtzigjähriger schrieb Giacomo Manzù: „Ich habe Giovanni (Johannes XXIII.) geliebt, und ich habe bei seinem Tod mehr gelitten als beim Tod meines Vaters. Der Punkt, wo wir uns trafen, war die Liebe und die Sehnsucht nach einem geschwisterlichen Zusammenleben aller auf dieser Welt voll Krieg und Hass... Seine Seele war voll Licht, voll Geist, voll Armut, voll Frieden. Er war wirklich irgendwie Christus ähnlich.“

Frohe Ostern und eine gesegnete Osterzeit
wünscht Ihnen mit herzlichen Grüßen

Ihr

Pfr. Gerhard Schneider, Töpen



Oben Inge und Giacomo Manzù, der unten eine Porträtbüste von Johannes XXIII. fertigt.



Der Schlange Galgenstrick

Predigt zu Markus 15, 42-47 und zum Bild auf der Titelseite

Und als es schon Abend wurde, und weil Rüsttag war, das ist der Tag vor dem Sabbat, kam Josef von Arimathäa, ein angesehener Ratsherr, der auch auf das Reich Gottes wartete, der wagte es und ging hinein zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Pilatus aber wunderte sich, daß er schon tot sei, und er rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er schon lange gestorben sei. Und als er's erkundet hatte von dem Hauptmann, gab er Josef den Leichnam. Und er kaufte ein Leinentuch und nahm ihn ab und wickelte ihn in das Tuch und legte ihn in ein Grab, das war in einen Felsen gehauen, und wälzte einen Stein vor des Grabes Tür. Aber Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Joses, sahen, wo er hingelegt wurde.

I

Was für ein Mensch, liebe Gemeinde, welch armselige, geschlagene Kreatur: gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und jetzt: begraben. Herabgeseilt vom Kreuz, seht den Menschen!, da hängt er wie ein Gehenkter. Der ihn herabläßt, langsam, ganz langsam, der stemmt sich in die Erde und spannt den Rücken und will ihn sorgsam herunterholen vom Kreuz. O nein: der Jesus ist nicht herabgestiegen, wie die Spötter forderten: Wenn du Gottes Sohn bist, steige herab...

Festgenagelt, dürstend, schreiend, ihr wißt es, habt es wieder gehört, ruft er seinen Gott. Dieser Mensch Jesus: *wie bist du so zerschlagen...*

Da findest du dich doch und alle, um die du dich sorgst, deren Leiden und Zerbrechen und Sterben du nicht verstehen

kannst – wer denn kann schon Sterben verstehen, wer denn schon hat dem Tod je in die Karten geschaut? – findest du da, leblos, langsam sinkt der Sarg ins Grab: *und wälzte einen Stein vor des Grabes Tür.*

Er zerbrach, ließ sich zerbrechen, der Jesus.

Bis zum Himmel zerreißen und Herz erschütternden Schrei um die Nähe, die Gegenwart des einzigen, der im Tode noch helfen kann: *Mein Gott! Mein Gott!*

Damit das auch dein Schrei werden kann in tiefster Not und Anfechtung, lieber Mensch. Damit du weißt, in diesem Schrei aus dem zerschlagenen Munde des Menschenkindes Jesus, der ins Ohr seines Vaters im Himmel gellte, der sich in letzter, schwerer Todespein an den Vater hielt, ihn mit dem Schrei nach dem *Warum* auf seine Vaterliebe festnagelte, der festgenagelte Sohn am Kreuz,

in diesem Schrei des Sohnes ist jeder Menschenschrei aus Leid und Angst und Pein gesammelt, auch der tierischste Schrei schwerster Schmerzen, auch das verbittertste Schweigen dessen, der Gott abschwören möchte, nichts mehr sagen will, Gott verleugnet, der solches nicht verhindern kann, mag, will?, ist da gesammelt im Rufen des Sohnes Jesus und ins Ohr des Vaters geschrien.

Damit auch du sagen kannst, wenn du das schier unendlich unerträgliche Leiden eines dir lieben Menschen mit anschauen muß: Was für ein Mensch ist doch der Mensch. Wie klein, wie elend, wie zerbrechlich, wie überschüttet von allen Schmerzen ist er doch. *Mein Gott, mein Gott, mach End, o Herr, mach Ende...*

Das Ende war schnell gekommen trotz der sadistischen Berechnungen der kreuzigungserprobten Römer: *Pilatus aber wunderte sich, daß er schon tot sei...*

Jetzt ist er still, Jesus. Wie Tote nun einmal still sind. Totenstill. Irgendwann hört das Gespräch auf zwischen uns, verfliegen, verhallt, verstummt. Das Reden, das Zuhören und Antworten. Und bevor es aufhört, hast du hoffentlich, hoffentlich mit dem Verstummenden geredet, dem Sterbenden, nein vorher schon, als er noch wach, lebendig und zugewandt war: hast Deine Sachen mit ihm bereinigt, hast ihn um Verzeihung gebeten und hast ihm deine Liebe ins Ohr gesagt, damit er mit einem Wort der Liebe sterben kann, damit er ausgefüllt wird im Todesleib mit dem Laut währendender Liebe, die den Tod des Lieben nicht akzeptiert.

Danach kommt nämlich das Grab. Da wird nicht mehr geredet, zwischen dem Kreuzestod und dem Ostermorgen. Da wird gehandelt:

Und Josef von Arimathäa kaufte ein Leinentuch und nahm ihn ab und wickelte ihn in das Tuch und legte ihn in ein Grab, das war in einen Felsen gehauen, und wälzte einen Stein vor des Grabes Tür.

II

Was denn auch ist noch zu sagen? Seht, wie er da hängt, die Stricke des Todes ihn halten, der Kopf auf die Brust gesunken, die Arme leblos, um die Achseln der Strick gebunden, fachmännisch.

Der das da auf diesem Bilde tut, das ist, so will es der Künstler Giacomo Manzù, das ist nicht der Ratsherr – was verstehen Ratsherren schon vom Herablassen von Leichnamen? – sondern das ist – Adam. Der Mensch. Und die Frau, im Kleid und mit dem Arm vor dem Gesicht: das ist Eva. Vor dem Paradies. Die vertriebenen Sünder. Von denen, vom Menschen, wurde des Menschensohnes Kreuz errichtet. Für diesen Menschen Jesus. Vor dem Paradies, da das Tor verschlossen wurde, da die Sünde uns hinaustrieb, da wir herumirren.

Obwohl wir uns gut einrichten, nicht wahr, wir Menschen, auch wir Christenmenschen, vor dem Paradies; mit allen Mitteln versuchen, uns ein kleines, dauerhaftes Paradies zu schaffen, zu bauen und zu erhalten. Und mit allen Mitteln heißt immer: ohne Gott und, wenn es sein muß: gegen den Mitmen-

schen, gegen den nahen oder auch fern
Nächsten.

Und wer da Gott ins Spiel bringt:
„Gott!“ sagt und „Sünde“ und „Schuld“
sagt und hinweist auf all diese Dinge
und Sachen, Worte und Taten, die uns
vorm Paradies dem andern das Paradies
streitig machen lassen, das kleine, irdi-
sche, selbstgebaute: der wird gehenkt.

Der wird gehängt, aufgehängt. *Gekreuzigt, gestorben und begraben.* Schwere Sünde hat zum Zeichen und Mahnmal das Kreuz Jesu. Mitten im Lande Jenseits von Eden errichtet.

Und das Wunder wird werden: das Sündenmal wird zum hoch aufgerichteten Zeichen der Liebe Gottes, die nun gilt im Lande jenseits von Eden und für die, die darin wohnen, herumirren, sündigen.

III

Der Menschensohn Adam läßt den Menschensohn Jesus vom Kreuz herab. Wir bergen unsre Toten. Und trauern um sie. Und wissen, wo sie hingelegt werden. Immer werden sie vor dem Paradies begraben, unsre Toten, wir auch einmal. Wir sind heimatlos geworden mit Adam und Eva. Das Grab ist doch keine Heimat, nicht wahr! Ohne Gott sind wir nirgends zu Hause, nirgendwo, kein bleibender Ort für uns. Fremdlinge, Exilanten, allesamt, ohne Gott und sein Reich. Wie sehr befestigt und ungeheuer bewehrt wir uns auch unsere Häuser, Türme, Schlösser bauen.

Irgendwann züngelt die Schlange durch den Spalt, die kam ja mit heraus aus dem Paradies, bei der Vertreibung, sie läßt ja die Menschen nicht, sie begleitet uns ja im ganzen Leben, uns auch vorm Para-

dies noch von Gott abspenstig zu machen, gar in der bittersten Todesnot uns noch ins Ohr zu zischen: *sollte Gott gesagt haben...!* Warum hat er dich verlassen? Wo ist er denn gewesen, da, als der Sohn starb?

Ihr müßt das ungeheuerlich Zerstörende der Schlange, der Sünde, der Menschenschuld sehen, das Zischen und Flüstern, das Rufen und Argumentieren: sie scheint gesiegt zu haben.

Seht, sie ist da. Ihr müßt auf dem Bild des Giacomo Manzù nur den Strick verfolgen, überm Kreuzesbalken, um die Schultern Jesu, festgeknotet oben am Stamm des Kreuzes, durch die Hände Adams laufend, sich ringelnd und – da, ganz unten, da wird sie sichtbar, die Verstrickung und die Umstrickung und die ungeheuerliche Frechheit der Sündenschlange: da endet der Strick – oder beginnt das Seil – im Schlangenkopf! Erkennt ihr's? Seht ihr's?!

Der Sohn, der Mensch, der wahre Mensch Jesus: gebissen von der Schlange, getötet und jetzt heruntergelassen vom Todesholz und – vielleicht ist sie, nein sicher ist sie, die Sünde seit Adam und Eva, sie ist dann mit begraben worden mit ihm, sie läßt ihn nicht los, das Leintuch ist gewebt aus den Schlangenschuppen der Sünde der Menschen, dar- ein ist sein geschundener Leichnam verpackt, das neue, reine Leintuch ist genommen aus der Aussteuer des Todes.

Und Eva, mit der Trostlosigkeitsgeste der Vertreibung aus dem Paradies – so haben die Künstler Eva immer gezeichnet auf den Bildern, die die Vertreibung

aus dem Paradies malen und darstellen: das erschrockene, verweinte, verzerrte Gesicht, das nur noch bedauert, das nicht mit ansehen kann, was der Mensch angerichtet hat mit Gott, das mit der Hand nicht nur, sondern mit dem ganzen Arm vor Gott verborgene Gesicht der Eva, vor dem Sohn, den der Adam hier herabläßt vom Holz des Galgens, da sie ihn festnagelten.

Damit, lieber Mensch, wir alle zu allen Zeiten, festgenagelt würden auf die Untat und Schuld tat und das böse Gewissen und den sicheren Gang ins Höllengericht unsres Lebens.

IV

Was für ein Mensch, sehet den Menschen, der da herab baumelt und gleich auf der Erde liegt, und die Schlange hat gesiegt.

Hat sie?

Am Abend der Grablegung scheint es so, scheint es immer, nach jedem Begräbnis, so zu sein. Im Schweigen der beiden Marien, im Nachhausegehen vom Grab, im Einbrechen der Dämmerung und dem Heraufkommen der Einsamkeitsnacht: war alles erledigt. War Gott erledigt. War der Sohn am Ende, das Paradies wieder verrammelt.

Und der Sohn Gottes, der neue Adam, Jesus, hatte doch den Engel mit dem Flammenschwert abbefohlen; das hatte er verkündigt mit seinem Kommen, seinem Leben, seinem Reden, seinen Wundern, seiner ungeteilten Zuwendung, seiner wunderbaren Vergebung, seinen Heilungen; das hatte er verkündigt: Heu-

te, jetzt, da Jesus, der wahre Menschensohn und wahre Gottessohn kommt, *heut schleußt Er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis, der Cherub steht nicht mehr dafür.*

Und jetzt wird wieder alles stumm, der Gottespreis und Gottesehre, seine liebevolle, umarmende, dich bergende Herrlichkeit und sein warmer, dich anschauernder und glücklich machender Lichtglanz: erloschen, erstorben, verriegelt, zugebunden, die Schlange selber schnürt sich um den Stein und züngelt und läßt keine Hoffnung mehr – am Karfreitag.

Nur noch die, daß Gott selber da herabgelassen wurde. Daß Gott selber im Sohn umstrickt und verhüllt und begraben wurde. Daß es auch im Tode Jesu wahr bleibt, wahres Gotteswort, untrüglich: *Ich und der Vater sind eins.* Unauflöslich eins, auch im bittersten Leiden, auch im Sterben und im Tode.

Liebe Schwestern und Brüder, Adamskinder und Evatöchter: Das muß, um unsertwillen und um der Liebe Gottes willen und seiner Treue willen und seines Wortes willen auch hinterm Todesstein gelten, auch im Grab: *Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber.* Im toten Jesus lebt das Vaterleben des allmächtigen Gottes. So daß der Tod bei ihm nicht heißt, daß er allein ist.

Daß der Vater dabei ist, mit hinein geht, daß er, eins mit dem Sohn, hinabsteigt mit ihm in das Reich des Todes, dort den Sieg zu erringen im Sturz der Höllen.

Daß da nun der Kampf anhebt, da, wo wir nicht mehr hinschauen können, es

nur zitternd bekennen: ...*hinabgestiegen in das Reich des Todes...*

Und ahnen, daß es da geschehen ist, daß da nun erfüllt werden soll, was schon am Anfang, kurz bevor sie aus dem Paradies vertrieben wurden, hören mußten, nein durften, die drei, die beiden von der Sünde verführten, Adam und Eva, und die Schlange, die zischende Sünde und der lachende Teufel und der triumphierende Tod, sie hörten das Todesurteil des Todes:

Der soll dir den Kopf zertreten und du wirst ihn in die Ferse stechen.

Das wird jetzt wundersam umgedreht. Ja, sie hat ihn, den Gottessohn, in die Ferse gestochen, ihm den tödlichen Biß versetzt, er ist daran gestorben an all dem erstickenden Sündenwust und all dem Schuldgift und all dem Gift, das wir Menschen gegeneinander in Worten und Taten, bis hin zum Gift der Giftgaskriege und bis hin zum Giftgas, das in die Gaskammern gesprüht wurde, das Gottesvolk der Juden auszurotten, hat sie, die Schlange des Todes ihr Gift verspritzt.

Und die Menschen, die Mächtigen, die kleinen und großen Helfershelfer der Schlange, jeder, der sein Gift verspritzt gegen seinen Nächsten und nicht haben will, daß der da sei, wo er ist, gehört in diese eiskalte, giftgrüne Gleichgültigkeit, diese schlangenumringelte Todeswelt, die unser Herz zu Stein werden läßt, dem kein Liebeshauch mehr beikommen kann, außer, außer...

V

Und jetzt kommt alles drauf an, zwischen Karfreitag, zwischen dem Grabesstein und dem dritten Tag: wird jetzt ihr Kopf zertreten? Wird der tote Sohn das können? Wie kann ein Toter noch lebendig werden? Das ist der letzte, allerbissigste Zweifel, den sie in unser Herz spritzt, damit wir todgeweiht uns alle vorkommen und an Gottes Macht verzaugen. Wie kann der tote Jesus, der Gottessohn in seinem Felsengrab, Macht bekommen, den Schlangenbiß überwinden und der Schlage nun, seht sie da unten am Kreuzesstamm, den dicken Todespeilkopf zertreten? Wie?

Indem der Vater den Sohn lebendig macht. Indem der in des Vaters Ohr geschrieene Verlassensschrei zum Gegenwartsruf des Vaters wird.

Wie der Vater ihm, dort, im Todesgrab sagt: *Ich lebe, du sollst auch leben*, denn ich und mein Sohn sind eins. Jetzt, Jesus, steh auf! Lebe. Siege. Brich den Tod entzwei.

Für die alle, die darauf warten. Die es nicht mehr mit ansehen, nicht ertragen können, den Tod und seine Handlanger schier übermächtig siegen zu sehen.

Bricht ihn entzwei, zertritt ihn, „*Jesus, komm heraus, komm heraus, Jesus, mein geliebter, mein eingeborener Sohn!*“

VI

Das ist dann Ostern. Kein Karfreitag ohne Ostern; dazwischen liegen nur die nicht mal 2 x 24 Stunden. Welch kleine, verrinnende Zeit für IHN, den Sohn! Und welche Ewigkeit für uns, die wir leben dürfen mit ihm!

Dann, wenn wir es hören werden und ihr es euren Toten, die im Grab liegen, sagen werdet am Ostermorgen, an ihren Gräbern es ihnen verkündigt. *Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden*, ja, jetzt schon, auf unseren Gräberfriedhöfen, des auferweckten Sohnes Jesus Stimme aus eurem, seiner Christen Mund. Denn wir, die wir ihm gehören und ihm glauben, wir können es ja nicht lassen, jetzt schon zu sagen und bekennen: Hört, der Menschensohn Jesus, das Gotteskind Christus, er wird es dir sagen lassen, ja, er wird durch Menschenmund seine göttliche Verheißung dir selber sagen: *Ich lebe, ihr sollt auch leben*.

Hoffentlich, lieber Christ, kannst du es nicht mehr erwarten, fieberst du in der Karfreitagsschwärze und Karsamstagsverlassenheit dem entgegen mit allen Fasern deiner Lebenshoffnung und allen Fasern deiner Gottesliebe und allen Fasern deines Hoffnungsherzens, daß du es dann wieder und endlich einmal auch als Ruf des gekreuzigten und begrabenen und am dritten Tage auferstandenen, dich zum ewigen Leben erweckenden Jesus hörst, was er zuerst hörte aus seines Vaters Mund in seinem Grabe und was ihr hören werdet aus seinem Mund in eurem Grabe: *Ich lebe – und ihr sollt auch leben!*

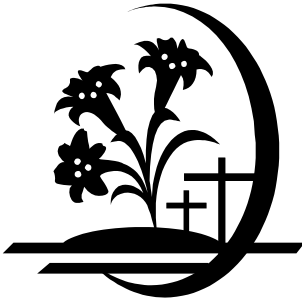
Pfr. Dr. Rudolf Landau

Beim Hören seiner Predigten spürt man: Gott ist gegenwärtig; Jesus Christus, allein wahrer Gott und wahrer Mensch, ist die Mitte jeglichen Christseins. Da gibt es kein Plaudern und Meinen auf der Kanzel, kein angestregtes, lebloses und liebloses Deklamieren von allerlei Formelgut, es mag noch so „richtig“ sein, auch kein selbstverliehtes Originellseinwollen. Auf hohem theologischem Niveau und mit unerwarteter, anredender Sprache begegnet einem die Kraft der christlichen Botschaft. Auch die Töpener haben das schon erlebt: in einer von Rudolf Landau gehaltenen Taufpredigt im Hauptgottesdienst am 22.10.1989. Sie ist in dem neuen Predigtband „Sein groß Lieb zu zeigen an“, Waltrip 2008, enthalten.

Zur Lektüre allerdings braucht es etwas Zeit und Geduld, wiederholtes Lesen ist erforderlich, aber dann erschließt sich ein großer Reichtum. Hat man ein paar dieser Predigten aufmerksam gelesen, wächst die Freude an Gott und am Glauben, der im Lieben zum guten Werk kommt. In Stuttgart sind von Landau zuvor schon erschienen: der Predigtband „Jetzt kommt Gott“, 2006, und: „Aber deine Toten werden leben. Ein Trost- und Lesebuch mit Predigten zur Beerdigung“, 2. Aufl. 2007.

Landau, geb. 1946, ist im nordbadischen Bauland (noch bis Mitte 2009) Pfarrer der Gemeinden Schillingstadt, Schwabhausen und Windischbuch. Er ist Gründer und Kopf des Hans Joachim Iwand-Kreises, der 1976 in der Umgebung von Prof. Dr. Rudolf Bohren an der Universität Heidelberg entstanden ist und zu dem auch der Töpener Pfarrer gehört.





*Vom Tod
zum Leben*

*Feiern Sie mit uns
die*

Osternacht

mit neuem Konzept

am Sonntag,

12. April 2009, 5.30 Uhr

in der St. Martinskirche Töpen.

*Danach findet ein Osterfrühstück im
renovierten Gemeindezentrum statt.*

Es lädt ein:

Die Kirchengemeinde Töpen

Aktivitäten in unserem Kindergarten

Fasching im Kindergarten

Am 20. Februar wackelte alles: Die Faschingsnarren zogen in den Kiga ein. Metzger, Indianer, Gärtner, viele Prinzessinnen – alles auf einem Haufen. Für die notwendige Ordnung sorgte das Polizeihauptquartier Töpen unter der Leitung von Hauptkommissarin Gerlinde. Bei Faschingsspielen, lustiger Musik und Brotzeit erlebte der Kindergarten die fünfte Jahreszeit.



Aktionen der Schmetterlinge

Seit Januar läuft wieder das Projekt „Sprache-hören/lauschen/lernen“.

Durch die gute Zusammenarbeit mit der Grundschule Feilitzsch bei der Vorbereitung für den Übergang in die Schule konnten auch dieses Jahr unsere Schmetterlinge am 3. Februar zum Mäuschenspiel. Nach Schulschluss sahen sie sich in aller Ruhe mit Ina und Frau Klein das Schulhaus mit all seinen Räumlichkeiten an und betrachteten ausgestellte Arbeiten der Schüler. Am 4. März, vormittags, wurden die Schmetterlinge zum Unterricht eingeladen. Gemeinsam mit den Schülern erlebten sie eine Unterrichtsstunde und mussten auch einige Aufgaben erledigen.

Schmetterlingsübernachtung

Wie schon des öfteren fand auch in diesem Jahr die Kiga-Übernachtung in der Jugendherberge Hof statt. Am 12. März trafen wir

Schmetterlinge uns um 17 Uhr in der Jugendherberge. Nach dem Einrichten im Zimmer und dem Abendbrot marschierten wir, leider bei Schneereggen, zur Sternwarte. Es wurde uns vieles über Sterne und Planeten erzählt. Was uns sehr faszinierte, war das Öffnen des Daches der Sternwarte, um durch Teleskope die Sterne betrachten zu können. Nach einer ruhigen Nacht und einem ausgiebigen Frühstück haben wir Teig für Muffins und Amerikaner bereitet, die nach dem Backen noch verziert und natürlich probiert wurden, ehe es am Mittag wieder nach Hause ging. Es war für alle ein schönes Erlebnis.



Abenteuer Bewegung

Seit Dezember 2008 wurde im Kindergarten ein Kurs in Zusammenarbeit mit der AOK angeboten. Inhalt war es, den Kindern spielerisch Spaß an Bewegung zu vermitteln. Sie hatten dabei viel Freude. Die außerplanmäßige „Turnstunde“ am Vormittag war natürlich auch eine spannende Abwechslung.

Gartenaktion

Am 14. März fand in Zusammenarbeit mit dem Gartenbauverein eine große „Aus-ästaktion“ statt. Herzlichen Dank für die Unterstützung des Gartenbauvereins und die rege Beteiligung der Eltern. Es wurde wieder Licht und Platz zum Toben und Spielen im Kindergarten geschaffen. Für

die fleißigen Helfer gab es abschließend eine Brotzeit. Wir hoffen, es spricht sich weiter herum, dass die alljährliche Aktion bei Bewegung an frischer Luft viel Freude für alle Beteiligten bietet.

Der „alternative Montagnachmittag“

Seit über einem Jahr gibt es den alternativen Montagnachmittag im Kindergarten. Hier werden verschiedene Aktivitäten angeboten. Es fanden diverse Bastelnachmittage statt, es wurden Plätzchen gebacken oder Schneewanderungen unternommen, mit Kartoffeln wurde experimentiert und dazu Geschichten erzählt.

Beim Kinderturnen in der großen Turnhalle konnten die Kinder ihre Fitness unter Beweis stellen und sich richtig austoben. Aktuell wurden an einem Nachmittag Eier gefärbt und bemalt. Weil die Kinder an diesen Veranstaltungen zahlreich teilnehmen, möchte der Elternbeirat diesen alternativen Nachmittag gerne aufrechterhalten. Sehr freuen würden wir uns daher, wenn sich alle Eltern mit neuen Ideen und aktiver Unterstützung einbringen würden.

Anmeldung

Die Anmeldungen für das neue Kindergartenjahr ab September laufen bereits. Wer noch einen Platz für das kommende Jahr sucht, möchte sich bitte bei uns im Kindergarten melden. Am Besten nachmittags oder nach telefonischer Rücksprache.

Derzeit sind 46 Kindergartenplätze belegt. Genau die Hälfte aller Kinder nutzt die Möglichkeit des Mittagessens im Kindergarten. Eigens mitgebrachte Brotzeiten oder warmes Mittagessen von der Gefeller Meneküche lassen sich die Kinder schmecken.

Einladung zum Kindergartenfest

Herzlich möchten wir Groß und Klein schon heute zum Kindergartenfest am Samstag, den 09. Mai 2009, ab 14.00 Uhr in die Turnhalle einladen. Um allen Gästen tolle Attraktionen bieten zu können, laufen die Vorbereitungen schon auf Hochtouren. Für die traditionelle Tombola würden wir uns über Preise jeglicher Art freuen!

Julia Herrmann und Kindergarten-Team



Küken & Co. – Kirche mit Kindern

Am 28.12.2008, dem 1. Sonntag nach Weihnachten, hatten wir wieder zu unserem Küken & Co.-Gottesdienst eingeladen. Es kamen 10 Kinder mit Ihren Familien und sie hörten die Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland.

Auf der Suche nach dem neugeborenen König begleiteten die Kinder und die Erwachsenen die drei Weisen, die dem hell leuchtenden Stern folgten, durch die Kirche zum Palast des Herodes.

„Einen König sucht man in einem Königshaus“, dachten die Könige, aber bei Herodes fanden sie Jesus nicht. So machte sich der Zug weiter auf den Weg durch die Kirche, am Bild „Die Anbetung des Jesuskindes“ vorbei bis zu einem Stall; dort sahen sie Jesus in einer Krippe liegend, nicht besonders prächtig, nicht besonders herrlich und schon gar nicht mächtig.

Was aber sehen wir, wenn wir zur Krippe schauen? Jesus, das Kind im Stall! – Gott will durch ihn seine Liebe zeigen. Es brannte als Zeichen dafür, dass Jesus in die Welt kam, eine große Kerze. Daran wurden viele Tee-lichter entzündet, die in mit Sternen beklebte Gläser gestellt wurden.

Alle Gottesdienstbesucher erhielten solch ein Licht; sie konnten es zuhause an die Menschen weitergeben, die sie lieb haben und die nicht mit uns diesen schönen Gottesdienst feiern konnten.

F.D.



Was geschieht eigentlich beim Second-Hand-Basar?

Schon wieder ist ein halbes Jahr vergangen und es fand am 20./21.3.2009 erneut der Second-Hand-Basar der Kirchgemeinde Töpen in der Turnhalle statt. Weder Wind noch Wetter hielten die Leute davon ab, am Freitag ihre Sachen abzugeben, am Samstag zum Einkauf zu kommen und uns in allem tatkräftig zu unterstützen.

Am Freitagvormittag wird aufgebaut, d.h. auch starke Männer sind gefragt, die zum Beispiel die Tische aufstellen. Weiterhin werden die Kaffeestube eingearäumt sowie die Umkleieräume für den gleichzeitig stattfindenden Kinderflohmarkt hergerichtet. Zur Annahme geben die Teilnehmer/innen ihre Warenkörbe ab. Diese werden kontrolliert. Danach sortieren weitere Helfer sie auf Tische und Kleiderständer. Die Warenlisten werden in den Computer eingegeben.

Am Samstagmorgen, vor 9.00 Uhr, treffen sich die Mitarbeiter für Verkauf, Kaffeestube und Küche. Pünktlich wird die Tür geöffnet und die Käufer strömen in Massen in die Halle. An den zwei Kassen werden die Aufkleber von den Waren auf Abrechnungsblätter geklebt, die dann in den Computer eingegeben werden. Nach drei Stunden ist der Verkauf beendet. Es beginnt das Aufräumen der Kaffeestube, die Rücksortierung und Ausgangskontrolle. Jetzt sind wiederum viele helfende Hände nötig: Nachdem alle Kassenbelege im Computer eingegeben wurden, werden auf den Warenlisten die verkauften Positionen gekennzeichnet. Inzwischen werden die nicht verkauften Artikel in die Warenkörbe zurücksortiert und die Listen mit den Körben nochmals kontrolliert, d.h. alle Artikel, die nicht als ver-

kauft gekennzeichnet sind, müssen wieder in den Kisten vorhanden sein. Es ist unser Ziel, dass jeder Korb wieder vollständig an die betreffende Teilnehmerin zurückgeht.

Nachdem alles sortiert und kontrolliert wurde, schlichten wir die Warenkörbe in den Eingangsbereich der Turnhalle. Dort werden Tische als Regale aufeinander gestellt.

Freundliche Menschen sind in Küche und Kaffeestube tätig. Sie kümmern sich um Brotzeit, Kaffee u.a.m.. Natürlich muss die Kaffeestube auch wieder abgebaut und gesäubert werden, die Küche wird gründlich gereinigt und gewischt. Die Halle ist am Samstag besenrein zu verlassen.

Am Sonntag erfolgt die Abrechnung. Montags ist ab 19.00 Uhr die Auszahlung und Rückgabe der nicht verkauften Waren.

Hoffentlich konnten wir Ihnen hiermit einen kleinen Überblick über unseren Second-Hand-Basar geben und Sie vielleicht zum Mithelfen motivieren, denn viele tatkräftige Leute werden immer gebraucht.

Es wurden dieses Mal 9.084 Artikel von 209 Teilnehmern abgegeben. Davon gingen 34,5 % am Samstag über den Verkaufstisch. Über das ganze Wochenende waren insgesamt 119 Mitarbeitende am Werkeln, davon halfen 23 Personen Freitag und Samstag und manche sogar noch am Montag mit. Wiederum waren davon 30 Personen aus anderen Orten.

Der Erlös kommt wie immer unseren Kinder- und Jugendgruppen sowie dem Kindergarten zu gute. F. Dörfler

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten in Töpen, Isaar, Münchenreuth:

GD = Gottesdienst
KGD = Kindergottesdienst

30.03.	Montag	19.30	PassionsGD Münchenreuth
01.04.	Mittwoch	19.30	PassionsGD mit Abendmahl Töpen
03.04.	Freitag	19.30	PassionsGD Isaar
05.04.	Sonntag	8.30	GD Münchenreuth
	Palmarum	9.30	GD Töpen
09.04.	Gründonnerstag	19.30	JugendGD mit Abendmahl Töpen
		20.00	Beicht- und AbendmahlsGD in Münchenreuth
10.04.	Karfreitag		<i>Beicht- und AbendmahlsGDe:</i>
		8.30	Münchenreuth
		9.30	Töpen
		13.00	Isaar
		15.00	Töpen
12.04.	Ostersonntag	5.30	Osternacht mit Abendmahl Töpen
		8.30	FestGD Isaar, mit Posaunenchor
		9.30	FestGD Münchenreuth
13.04.	Ostermontag	9.30	GD mit Vorstellung der Konfirmanden Töpen
14.04.	Dienstag	16.30	GD Wohn- und Pflegeheim Münchenreuth
18.04.	Samstag	14.00	AbendmahlsGD mit Konfirmandenbeichte Töpen
19.04.	Sonntag	8.30	GD Münchenreuth, anschl. KGD
	Quasimodogeniti	9.30	FestGD zur Konfirmation Töpen

26.04.	Sonntag Miserikordias Domini	8.30 9.30 17.00	GD Isaar GD Töpen, KGD Frühlingskonzert des Gesangvereins in der St. Martinskirche Töpen mit Solisten und benachbarten Chören
03.05.	Sonntag Jubilate	8.30 9.30	GD Münchenreuth GD Töpen, KGD
09.05.	Samstag	14.00	Sommerfest des Kindergartens am Kindergartengelände Töpen
10.05.	Sonntag Kantate	8.30 9.30 16.30	FamilienGD Isaar GD Töpen, KGD GD Wohnheim Münchenreuth
17.05.	Sonntag Rogate	8.30 9.30 14.00	GD Münchenreuth, anschl. KGD GD Töpen, KGD Dekanatsmissionsfest im Luther- haus, Hofecker Straße 9, Hof
21.05.	Donnerstag Himmelfahrt	8.30 9.30	GD Isaar GD am Gelände des Kleintierzüch- tervereins in Töpen, Hofer Straße
24.05.	Sonntag Exaudi	9.30	FestGD zur Jubelkonfirmation in Töpen mit Gesangverein und Posau- nenchor, KGD
27.05.	Mittwoch	19.30	Ökumenischer GD in Münchenreuth für alle drei Gemeinden, mit an- schließendem Beisammensein im Gemeindehaus
31.05.	Pfingstsonntag	8.30 8.30 9.30	FestGD Isaar FestGD Münchenreuth FestGD am Sportplatz im Rahmen der Sportwoche des TuS Töpen

01.06.	Pfingstmontag	9.30	FestGD Töpen
07.06.	Trinitatisfest	8.30	GD Isaar
		9.30	GD Töpen
14.06.	1. Sonntag nach Trinitatis	8.30	GD Münchenreuth, anschl. KGD
		9.30	GD Töpen
17.06.	Mittwoch	19.30	XVIII. Festival Mitte Europa: Truls Mørk, Violoncello, Håvard Gimse, Klavier, beide aus Norwegen, in der St. Martinskirche Töpen
21.06.	2. Sonntag nach Trinitatis	8.30	GD Isaar
		9.30	GD Töpen, KGD
		16.30	GD Wohnheim Münchenreuth
28.06.	3. Sonntag nach Trinitatis	8.30	GD Münchenreuth
		9.30	AbendmahlsGD Töpen, KGD
05.07.	4. Sonntag nach Trinitatis	9.30	LeuchtholzGD für Töpen und Isaar, bei schlechtem Wetter nur in Töpen, mit dem Posaunenchor
12.07.	5. Sonntag nach Trinitatis	8.30	GD Münchenreuth, anschl. KGD
		9.30	GD Töpen, KGD
		19.00	XVIII. Festival Mitte Europa: Hans-Eckardt Wenzel, Liedermacher, Autor, Komponist, am Grenzstreifen des Dt.-dt. Museums in Mödlareuth
19.07.	6. Sonntag nach	8.30	GD Isaar
		9.30	FamilienGD Töpen mit dem Kindergarten
		16.30	GD Wohnheim Münchenreuth
26.07.	7. Sonntag nach Trinitatis	8.30	GD Münchenreuth
		9.30	AbendmahlsGD Töpen, KGD

Gruppen, Treffs, Veranstaltungen, Sammlungen, Konzerte:

Mini-Club (bis ca. 4 Jahre): 14-tägig donnerstags außer in den Ferien, ab 9.30 Uhr, 23.4., 7.5., 19.5., usw.; Gemeindezentrum Töpen, Kirchstraße 1.

Kindergruppe: 14-tägig freitags, von 15.00 – 16.30 Uhr, 24.4., 8.5., 15.5., 29.5., 19.6., 10.7., 24.7.; in der Regel im Gemeindezentrum.

Kindertag: Am Samstag, 27.6. von 9.00 – 15.00 Uhr findet der diesjährige Kindertag im Gemeindezentrum Töpen statt.

Kindergottesdienste: in den 3 Gemeinden eigenständig, wie in der Mitte des Heftes, soweit bisher bekannt, angegeben. In Isaar im Schulhaus (in der Regel 14-tägig, montags für 9-13jährige, dienstags für 4-8jährige), in Münchenreuth (1 Mal pro Monat) im dortigen Gemeindehaus; in Töpen im Zentrum, manchmal im Hauptgottesdienst beginnend. Wir laden sehr herzlich dazu ein!

Kindergarten Sommerfest: 9.5., ab 14 Uhr am Gelände des Kindergartens.

Jugendtreff: meist 14-tägig, zurzeit sonntags, jeweils um 19.00 Uhr im Jugendraum des Gemeindezentrums, wieder ab 3.5., für alle ab Konfirmandenalter aufwärts. Dazwischen gibt es auch hie und da lockeres Zusammensein a.a.O.

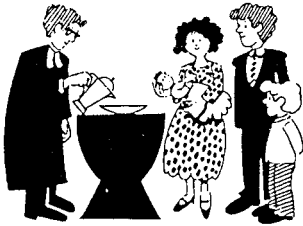
Gemeindenachmittage: 1 x pro Monat, *Töpen:* in der Regel am ersten Dienstag im Monat um 14.00 Uhr, im Gemeindezentrum, 7.4., 5.5., usw.; für: *Münchenreuth:* donnerstags 14.00 Uhr, im dortigen Gemeindehaus, Peuntstraße 8, 30.4. (bei schönem Wetter Fahrt zum Botanischen Garten am Theresienstein).

Diakonieverein: 23.4., 20.00 Uhr, Jahreshauptversammlung im Gemeindezentrum, Kirchstr. 1, mit Angelo Henninger zur Lutherdekade: „Mit Luther unterwegs – von Erfurt nach Wittenberg“.

Kleidersammlung des Spangenberg-Sozialwerks: 6. – 11.7., Abgabe der Sachen an den bekannten Orten.

Konzerte: 26.4., 17 Uhr, Frühlingskonzert des Gesangvereins Töpen in der St. Martinskirche; 17.6., 19.30 Uhr, XVIII. Festival Mitte Europa: Truls Mørk, Violoncello, Håvard Gimse, Klavier, beide aus Norwegen, in der St. Martinskirche Töpen; 12.7., 19.00 Uhr, XVIII. Festival Mitte Europa: Hans-Eckardt Wenzel, Liedermacher, Autor, Komponist, am Grenzstreifen des Dt.-dt. Museums in Mödlareuth.

Freud und Leid in unseren Kirchengemeinden



Taufen

24.01.2009	Marie Michelle Riemer	Töpen
04.04.2009	Emil Hasenhündl	Töpen
04.04.2009	Martin Reichel	Töpen

In die Gemeinschaft der Evang.-Luth. Kirche wurde aufgenommen:

24.03.2009 Leonhard Nossol, geb. Weyrauch Königshof/Töpen

Jesus Christus spricht:

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins. (Johannesevangelium 10, 27-29)

Darauf also läuft alles hinaus, mit ihm, Jesus und mit uns, den Seinen, darauf also: auf das ewige Leben. Liebe Gemeinde, darin also sind der Vater, der größer ist als alles, was wir sehen, denken, ahnen, fühlen, verstehen können, mächtiger als alles, was uns allmächtig, beherrschend, furchterregend stark erscheint, und der Sohn, unser Herr Jesus Christus, im Heiligen Geiste eins geworden, übereingekommen zu unseren Gunsten. Niemand wird im Himmel oder auf Erden oder gar unter der Erde, durch den Tod, daran etwas ändern, es umstoßen, es rückgängig, ungültig machen und verblassen oder durchstreichen oder auslöschen: wir gehören zu ihnen, zum dreieinigen Gott, zum Vater und zum Sohn und zum Heiligen Geist.

Ihr hier an der Grenze zur DDR habt es nun hautnah erfahren und unerwartet und plötzlich: Es kann sich sehr wohl sehr viel schnell ändern in dieser Welt, in der Politik, zwischen den Staaten und Völkern – und auch in deinem und meinem Leben. Keine Partei,

kein Staatsgebilde, kein Machthaber kann seinen Bestand – und sei es mit Worten, Werken und Waffen – garantieren, mögen sie es noch so laut proklamieren, festschreiben, in Denkmälern eingravieren und mit Mauern und Zäunen und Todesstreifen und Stacheldraht sichern.

Aber dies, liebe Gemeinde, ist unaustilgbar, ist unauslöschlich, unaufhebbar, das Wort unseres Herrn Jesus Christus, der lebt in Ewigkeit und sagt: *Und ihr sollt auch leben, und ich gebe ihnen das ewige Leben!*

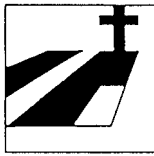
Und die Taufe, so wollen wir sofort sagen und hören, die Taufe, die macht das sichtbar, die macht das hörbar, die macht das öffentlich, publik. In der Taufe nimmt der Gute Hirte dein Leben in Beschlag, hier nimmt er es in seine Hand, hier, in unsrer Taufe, spricht er sich selber uns, nachdem er in gnädigem, liebevollstem Beschluss vor aller Zeit mit dem Vater und dem Heiligen Geist darin ewiglich überein gekommen ist, spricht er sich selber uns zu, unverbrüchlich: *Und niemand wird sie aus meiner Hand reißen!*

Rudolf Landau (geb. 1946)

(in einer Taufpredigt am 22.10.1989 in der St. Martinskirche Töpen, vier Tage nachdem Erich Honecker unter Druck selber für seinen Rücktritt gestimmt hatte)



Foto: Lehmann



Trauerfeiern

19.01.2009	Wenzel Waberschick, Münchenreuth (12.1.)	76
14.02.2009	Marie Streitberger, geb. Geißer, Töpen/Naila (10.2.)	87
17.02.2009	Christof Starklauf, Münchenreuth (29.1.)	72
05.03.2009	Hildegard Tröger, geb. Frank, Münchenreuth/Zedtw. (28.2.)	84
06.03.2009	Maria Kurz, geb. Hamolka, Töpen (2.3.)	87
18.03.2009	Günter Schmalfuß, Töpen (14.3.)	67
24.03.2009	Hans Schnabel, Töpen (20.3.)	86
03.04.2009	Heinz Tanner, Töpen/Zedtwitz (30.3.)	77

Die letzte Ruhe auf unserem Töpener Friedhof fand ebenfalls:

04.04.2009	Gottfried Neu, Bad Steben (5.12.2008) Trauerfeier am 10.12.08 in Naila	78
------------	---	----

Ach, ihr Lieben, wir müssen uns doch nichts vormachen, in großem Leid, in Fragen und Seelennot, Herzenstrauer und Liebestod; wenn ein geliebter Mensch von uns stirbt, wegstirbt, rätselhaft, böse, weggerissen wird, da denken wir doch auch nicht an Auferstehung, nicht wahr! Da steht es glasklar: *Aber sie verstanden die Schrift noch nicht!* (Joh. 20,9)

Heißt doch wohl, sie haben es gelesen, in ihrer Bibel. Im Unterricht, in der Predigt immer wieder gehört. Von den Lehrern und Eltern und Großeltern und anderen Zeugen Gottes, dass es so was geben wird wie Totenaufstehung. Dass Gott einmal kommen und die Toten auferwecken wird. Aber jetzt, da der Tod eingeschlagen hat, hat er ihren Glauben mit zertrümmert. Ihr Gottesverstehen und ihre Gotteshoffnung. Und die Ostergeschichten sind deshalb anfänglich so hoffnungslos. Ihr könnt das in den Evangelien nachlesen. Menschen wie wir; da ist nichts mehr, da kommt nichts mehr, da wird nichts mehr sein. *Aber sie verstanden die Schrift noch nicht.*

Da muss uns das doch auch immer wieder neu gesagt werden, bei Beerdigungen, am Totensonntag, wieder und wieder, eigentlich in jeder Verkündigung, gegen allen Augenschein und Ohrenschein und Geruchssinn muss uns das Wort des lebendigen Gottes zugerufen, zugesprochen, zugerannt werden als Botschaft aus dem Leben Gottes zu unserem ewigen Leben: *Ich lebe und ihr sollt auch leben!* Und auf dieses Wort warten sie, müssen sie alle warten am Ostermorgen.

Und so *kehrten sie wieder heim.* Als ob der Himmel nur für diesen einen einzigen lebensweckenden Blitz sich aufgetan habe! Der den

Stein zerriss und wegschob. Und dann wieder: Leere. Jesus – wo ist er? Wo?

Liebe Schwestern und Brüder, es muss diese Leere gegeben haben. Gott baut sein Reich auf in der größten Verzweiflung, auf der größten menschlichen Niederlage baut er sein Reich auf, auf den Trümmern deines ungläubigen Hinstarrrens, auf deinen herzerreißenden weinenden Glaubensruinen baut Gott sein Reich. Gegen allen Augenschein. Gegen leere und geschlossene Gräber. Auferstehung, Ostern: Mensch, du musst alles weggegeben haben, mit dem du Gott noch berechnen willst und ihm Vorschriften machen wolltest. Du musst bloßes Erwarten, heftigste Hoffnung, Vertrauen gegen allen Augenschein, musst du sein, innerste Existenz, kein eigenes Wollen, Haben, Rechnen mehr.

Nur noch: Jetzt kommt Gott! Der wahre, der lebendige, der allmächtige, der heilige. Schöpfer des Himmels und der Erde. Der alles neu machen wird, wie er alles geschaffen hat – aus dem Nichts! Aus Nichts! Und darein, in unser Menschen-Nichts fährt Gottes Leben! Warum denn handelt er so? Damit du an Ostern weißt: Kein Grab ist so tief, keine Höhle gähnt so leer vor dir, in dir, neben dir, dass du verzweifeln müsstest.

Keine Dunkelheit und Angst ist so schwarz, dass sein Lebenslicht es nicht auflichte und dir Weg und Leben zeige! Keine, wie wir sagen, Situation ist so ausweglos, dass Gott nicht eingreifen, aufbauen, neu schaffen könnte. Dich nicht retten, lieben, dir nicht gnädig sein, barmherzig sein könnte!

Hört, liebe Schwestern und Brüder, all die großen, schweren Glaubenssätze, die uns so viel Freude oft machen. Da sehe ich euch, wenn ich sie zitiere, wie ihr sie mitsprecht. Wie ihr zustimmend leicht nickt, wie ihr euch freut, sie zu hören, wie sie euch heimholen, in der Kirchenbank, in Gottes Paradies aufnehmen, heute schon, wenn ihr seine Stimme, solche Worte hört: *Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte!* Und alle unbarmherzigen Menschen und Geschicke und Götzen sind da wie ausgelöscht. *Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen!* Und alle Höhlen und Barrieren, die du schon unüberwindlich vor dir gesehen hast, sind durchbrochen aufs Weitergehen hin. *Berge sollen weichen und Hügel hinfallen*, Gräber mögen für immer geschlossen sein und Gebeine für immer zerstreut: Aber ich, *ich will mich deiner erbarmen mit großer Güte*, dich rufen, dich erwecken, dich auferwecken, *ich will dein Gott sein in Ewigkeit*. Das ist Ostern! Und Ostern ist: Jesus hat gesiegt! Seine Liebe ist wahr, seine Barmherzigkeit ist klar, seine Gnade ist göltig allezeit, er ist Gott! Ja, *Sein Wort ist wahr und trüget nicht*.

Rudolf Landau



Einen informativen und sehr ansprechenden Abend hat der Töpener Oberstleutnant a. D. Ewald Reichel am 25.1.2009 zum Thema Bundeswehr in unserem Jugendtreff gehalten. Man merkte seine große Erfahrung aus der Offiziersschule in Dresden, wo er zuletzt Offiziersanwärter ausgebildet hat. Geschichte und Grundgesetz wurden angesprochen; vom Wehrbeauftragten bis zu den Dienstgraden, vom Kasernenbetrieb bis zum Sold, von den Fahrzeugen bis zu den Auslandseinsätzen wurde alles sehr lebendig präsentiert und dabei auf viele Fragen der Jugendlichen eingegangen. Interessant war auch sein eigener Weg nach Hauptschulabschluss und Kfzschlosserlehre mit dem bei der Bundeswehr nachgeholt-ten Abitur, als Panzerführer von Leopard I und II, Gruppen- und Zugführer, Kompanie-
chef, usw. an verschiedenen Orten. Vielen Dank für das gute Material zum Mitnehmen!

oo

Gemeindebrief April – Juli 2009, lfd. Nr. 88.

Druck: Gebr. Müller, Selbitz, Auflage: 950.

An der Entstehung dieser Ausgabe waren beteiligt: Julia Herrmann, Kerstin Huß, Fried-
linde Dörfler, Heike Schnabel, Irmtraud Schneider, Kindergartenteam, GS.

Herausgegeben von den Evang.-Luth. Kirchengemeinden Töpen, Isaar, Münchenreuth.
Verantwortlich: Pfarrer Gerhard Schneider, *Evang.-Luth. Pfarramt, Kirchstraße 3, 95183
Töpen, Tel. 09295/333, Fax: 09295/9218, E-Mail: pfarramt.toepen@elkb.de.*

Adresse und Telefonnummer des Kindergartens: Königshofstr. 3, 95183 Töpen, Tel. 627.
Bürozeiten im Pfarramt Töpen: Montag 14-17 Uhr, Mittwoch und Freitag jeweils 8.30-
11.30 Uhr.

Überweisungen zu Gunsten der drei Kirchengemeinden kann man tätigen auf die Konten
bei der Raiffeisenbank Töpen (BLZ: 770 698 93), für Töpen Konto Nr. 711152, für Isaar
Nr. 717657 und für Münchenreuth Nr. 717983.

Wir laden Dich  hend ein
zur

20. Töpener Jugendwoche

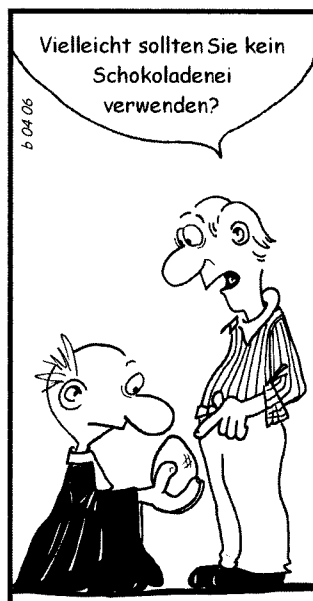
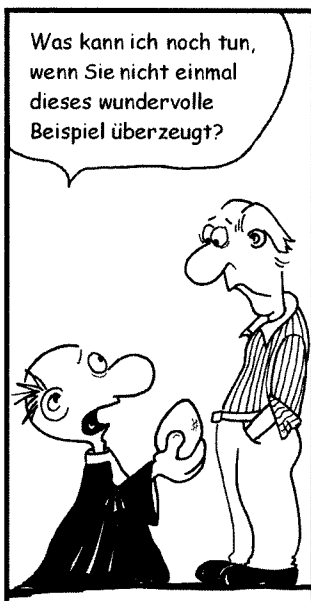
im Gemeindezentrum, Kirchstr. 1
Montag - Donnerstag, 6. - 9. April 2009,
jeweils 19.30 Uhr

- 6.4.2009: „Finanzführerschein“ - Was schon junge Leute zum Thema Geld wissen sollten. Mit Dr. Matthias Köppel, Unternehmens- und Finanzberater in Töpen
- 7.4.2009: „Freiwillig lebenslänglich“ - Erlebnisse aus dem Jugendknast. Mit Ulrike Sachs, Justizvollzugsbeamtin in Adelsheim/Baden-Württemberg
- 8.4.2009: „Dem Roten Kreuz verschrieben“ - Die tägliche Arbeit im Rettungsdienst unserer Region. Mit Michael Distelkamp, Rettungsdienstleiter des BRK in Hof
- 9.4.2009: „Nimm hin und iss“ - nicht: erst Leistung, dann Kohle und Essen. Kleiner Jugendgottesdienst am Gründonnerstag mit Pfr. Gerhard Schneider, Töpen

Band: Orcatastrophe, Hof - Schwarzenbach/Wald
Musikstil: Experimental Alternative Rock

Wie jedes Jahr gibt es natürlich
auch snacks and drinks

Wir freuen uns sehr, wenn Du kommst !!



Unsere Konfirmanden 2009



Das Bild entstand auf der Konfirmandenfreizeit vom 6. bis 8. März 2009 auf Schloss Schney bei Lichtenfels. Als Mitarbeiter/innen, die für eine gute Atmosphäre sorgten, waren übrigens dabei: Lisa und Tina Fickenscher, Lisa Hüttner, Julia Ritter, Lukas Beyer, Lukas Richter.

Es zeigt von links nach rechts:

Vorne: Christopher Höhn (Töpen), Philipp Kaiser (Töpen), Melanie Schnabel (Töpen), Theresa Kober (Töpen), Ronja Schultz (Töpen).

Mittlere Reihe: Samuel Hornoff (Münchenreuth/Kreuzlein), Max Pfeifer (Töpen), Rieka Strobel (Töpen), Tatjana Weber (Isaar), Bettina Nagler (Tiefendorf).

Hinten: Lui Bauer (Töpen), Christian Lutsch (Töpen), Sebastian Schmidt (Isaar), Jessica Schnabel (Töpen), Laura Klotzek (Isaar).

Welches Thema bietet sich an am 19.4. um 9.30 Uhr? In welche Höhen werden sie gelangen, unsere Konfirmanden? In welchen Tiefen werden sie stöhnen müssen? Werden sie einmal an den Wolken kratzen? Was ist die Seltsamkeit des Turms? Zu hoch hinaus wollen beschwört stets die Gefahr von Ruinen herauf. Es hat uns sehr nachdenklich gemacht: der Tag ihrer Einschulung war der 11.9.2001.



Jubelkonfirmation Töpen 24. Mai 2009

Im folgenden führen wir die Namen derer auf, die vor 25, 50, 60 und 65 Jahren in der St. Martinskirche Töpen konfirmiert worden sind.

Ausdrücklich weisen wir darauf hin, dass Gemeindeglieder, die anderswo konfirmiert worden sind, aber aus einem bestimmten Grund lieber bei uns ihr Konfirmationsjubiläum feiern möchten, genauso eingeladen sind; wir bitten die betreffenden Personen, sich im gegebenen Fall bei uns zu melden.

Die Goldenen, Diamantenen und Eisernen Konfirmanden treffen sich am Samstag, den 23.05.2009, um 15.00 Uhr zum Beisammensein in der Gaststätte Schwarzes Ross, Töpen. Die Silbernen kommen am Abend desselben Tages in der Fattigsmühle zusammen.

Der Festgottesdienst am Tag darauf um 9.30 Uhr wird vom Posaunenchor und dem Gemischten Chor des Gesangvereins Töpen mit ausgestaltet. Wir ziehen vom frisch renovierten Gemeindezentrum aus in die Kirche ein.

Die nächste Jubelkonfirmation in Münchenreuth findet erst wieder am Pfingstsonntag im Jahr 2010 (23.5.) statt.

Silberne Konfirmanden:

Damals gab es noch zwei Konfirmandenfreizeiten pro Jahrgang, die beide bei bestem Wetter in Krögelstein in der Fränkischen Schweiz stattgefunden haben. Zur Gruppe gehörten weitere vier Mädchen aus Münchenreuth, die am 15.4.1984 konfirmiert wurden, aber wegen des dortigen zweijährigen Turnus erst nächstes Jahr ihre Silberne feiern können: Christine Bergner, Gaby Dachs, Kerstin Köhler, Birgit Krafft.

Am 29.04.1984 wurden in der Töpener Kirche 16 Jugendliche konfirmiert, durch einen jungen Pfarrer, der auf dem nebenstehenden Foto zu sehen ist und den wir nach einigem Zögern doch gebeten haben, die Festpredigt zu halten. Wie man hört, ist der heutige Ortsgeistliche nicht gut auf ihn zu sprechen; umgekehrt ist es wohl genauso. Der Kirchenvorstand Töpen hat vorgeschlagen, beim Einzug den Herrn Bürgermeister zwischen den beiden gehen zu lassen, um etwaige Handgreiflichkeiten schon im Vorfeld auszuschalten. So weit ist es bereits gekommen mit den Würden- und Büdenträgern, die ja gleichzeitig immer auch Hosenträger sind und haben.

Auf dem Bild sind zu sehen, von links, von vorne nach hinten:

Kerstin Pfeifer, Karin Rödel, Kerstin Wunderlich, Sandra Seidel, Ilona Maisel, Birgit Benkert, Heike Meyer.

Uwe Dörfler, Holger Zöphel, Mario Unglaub, Matthias Schulz, Gerd Knüpfer.

Ulrich Groß, Mario Tümpner, Ralf Kurzynski, Alexander Göppel.

Goldene Konfirmanden:

Pfarrer Ernst Goldhahn führte am 05.04.1959 in Töpen 9 junge Leute in die St. Martinskirche zum ersten Abendmahl:

Günter Heim, Werner Lang, Erhard Mergner, Siegfried Seidel.

Elfriede Fischer, Renate Kant, Gisela Schnabel, Karin Tröger, Monika Zeh.

Wir suchen noch dringend die Adresse von Werner Lang; er war offenbar Hütejunge bei der Familie Hofmann in Hohendorf. Leider gibt es von diesem Jahrgang kein Gruppenfoto, auch die Töchter von Pfr. Goldhahn, die im übrigen für die 50er Jahre in Töpen sehr interessante Alben haben, konnten nichts finden.

Diamantene Konfirmanden:

Am 24.04.1949 erlebten 26 Jugendliche in der Töpener Kirche ihre Einsegnung durch Pfarrer Hans Münder:

Werner Baumgärtner, Karl Fickenscher, Wolfgang Knüpfer, Helmut Müller, Gerhard Peetz, Hans Pfeifer, Hans Pfeifer, Siegfried Pfeifer, Adolf Seidel, Helmut Söll, Karlheinz Tunger, Willy Wunderlich.

Wally Beyer, Elli Buchwald, Ingeborg Dost, Gisela Ernst, Helga Klug, Gertrud Knüpfer, Anneliese Mergner, Olga Mergner, Inge Pfeifer, Gerda Reichel, Margot Schnabel, Doris Weihrauch, Elfriede Winkler, Erna Zeh.

Im Gemeindebrief Nr. 61, April/Mai 1999, Seite 30, war dieser Konfirmandenjahrgang anlässlich seines 50jährigen Konfirmationsjubiläums bereits auf einem Bild zu sehen.

Eiserne Konfirmanden:

Pfarrer Karl Röder, Joditz, der die Kriegsvertretung für Pfr. Münder hatte, konfirmierte am 02.04.1944 (Palmsonntag) in Töpen 20 Burschen und Mädchen:

Walli Zeh, Ruth Sommermann, Herta Richter, Linda Rödel, Marie Rödel, Gerda Friedrich, Käthe Mergner, Waltraud Hopf, Gunda Müller, Berta Hohler, Herta Ultsch, Waltraud Wunderlich.

Horst Heim, Alfred Knüpfer, Erwin Seidel, Erich Wunderlich, Christian Rieß, Herbert Meinhold, Hans Lippert, Hans Klug.

Aufgrund der Kriegsumstände wurde von diesem Jahrgang kein Foto gemacht.

Mutterkirchentag

Im Abkündbuch A – 9 der Pfarrei Töpen findet sich für den Pfingstsonntag, 5.6.1949, von der Hand Pfr. Münders folgender stichwortartiger Eintrag:

„Hinweis auf den reparierten Kirchturm; Dank für alle Unterstützung von Seiten der Gemeinde, besonders für die Gewährung von Mittagessen; Durchführung einer Haussammlung zur Bezahlung der Kosten; Dank an die Arbeiter Opel aus Lamitz und den aus unserer Gemeinde stammenden Martin Späth aus Tiefendorf; Dank an Gott, der die Arbeiten und Arbeiter behütet hat. Unserm schön geschmückten Kirchlein wollen wir weiter die Treue halten und zu ihr eilen, wie die Kinder zu ihrer Mutter. Denn Mutter für uns alle will unsere Kirche sein, die uns ins Leben begleitet, durchs Leben führt und uns einsegnet für unsern letzten Gang.“



Bunt geschmückt war die Töpener Kirche am 6.3.2009 zum Weltgebetstag, den Frauen aus Neuguinea zum Thema „*Viele sind wir, doch eins in Christus*“ vorbereitet hatten. Unten ließen sich viele das köstlich zubereitete Essen im Zentrum schmecken.



OSTERMONTAG

13. April 2009, 17.00 Uhr
Galerie

Duoabend

**Maximilian Mangold und
Kristian Nyquist**

Klassische Gitarre und
Hammerklavier

Werke von Diabelli,
Hummel, Beethoven u.a.

Konzerte

links: in Pfarrhaus
und Kirche Mißlareuth
im sächs. Vogtland
(Mutterkirche unserer
Münchenreuther Kir-
chengemeinde),
rechts: in Hofer
Kirchen.

SONNTAG

17. Mai 2009, 17.00 Uhr
Kirche

**O triunfante dona -
Lieder und Musik aus der
spanischen Renaissance**

Cécile Kempnaers, Sopran
Capella de la Torre
Leitung: Katharina Bäuml

PFINGSTMONTAG

1. Juni 2009, 17.00 Uhr
Kirche

**Blechbläserkonzert
percussion + posaune
Leipzig**

„Von Bach bis Bernstein“

Karfreitag, 10. April 2009, 17 Uhr
St. Michaeliskirche Hof

Joseph Martin Krauss
Sinfonie c - moll
Luigi Cherubini
Requiem c - moll

St. Michaeliskantorei Hof
Kammerorchester musica juvena Halle
Leitung: Georg Stanek

Vorverkauf: 12 €, erm. 10 €
Abendkasse: 14 €, erm. 12 €

Freitag, 22. Mai 2009, 19 Uhr
Hospitalkirche Hof (Siemakerng)

Cantate Domino

A – cappella und Instrumentalwerke
aus verschiedenen Jahrhunderten

Jugendkantorei Grevenbroich
Leitung: Karl – Georg Brumm

Eintritt frei

Freitag, 19. Juni 2009, 20 Uhr
St. Michaeliskirche Hof

10. Abonnementkonzert

Julius Reubke, Der 94. Psalm
Anton Bruckner, 4. Symphonie Es – Dur

Georg Stanek, Orgel
Hofer Symphoniker
Johannes Wildner, Leitung

Eintritt: 31/29/27 €



Truls Mørk in Töpen

Am 17. Juni 2009, 19.30 Uhr, wird einer der Höhepunkte des XVIII. Festivals Mitte Europa in der St. Martinskirche stattfinden. Allein im besagten Juni tritt der norwegische Ausnahmekünstler in London, Paris, Brüssel und Hamburg auf, um dann zu uns nach Töpen zu kommen. Truls Mørk wurde 1961 in Bergen geboren und lernte zuerst bei seiner Mutter Klavier, wechselte aber bald über die Violine zum Cello. In seiner großen Begeisterung für die Musik wurde er zunächst von seinem Vater, einem Cellisten, unterrichtet.

Später studierte er bei Frans Helmerson, Heinrich Schiff und Natalia Schakowskaja. Schon Anfang der 80er Jahre gewann er die bedeutendsten Preise: den Moskauer Tschaikowsky-Wettbewerb, den Cassado Cello Wettbewerb Florenz und den Naumburg-Wettbewerb in New York. Er gilt heute unangefochten als einer der besten Violoncellisten weltweit. Beruflich ist er oft in der musikalischen Moderne unterwegs, wie er es einmal ausdrückt, freilich gibt es von ihm nicht minder eindruckliche Aufnahmen von Cellowerken Bachs, Schumanns und Brahms'. Besonders erwähnt sei aber die 2002 mit dem „Grammy Award“ ausgezeichnete CD mit den Cello-Suiten von Benjamin Britten. Es heißt, der Virtuose könne auf einzigartige Weise Anmut mit höchster Intensität verbinden. Mørk spielt auf einem Instrument von Domenico Montagnana, das 1723 in Venedig gebaut wurde. Am Flügel wird er begleitet von seinem im Jahr 1966 geborenen Landsmann Håvard Gimse, der zu den gefragtesten Pianisten Skandinaviens gehört und schon vor Jahren in der New Yorker Carnegie Hall und im großen Saal der St. Petersburger Philharmonie aufgetreten ist. Gimse gastiert bei vielen wichtigen internationalen Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musikfestival und dem Chopin Festival Valdemossa; auch ist er verantwortlich für das Programm des jährlich in Oslo stattfindenden Kammermusikfestivals. In Töpen werden die beiden Künstler unter anderem Werke von Edvard Grieg, Jean Sibelius und Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch spielen.